



Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erste Ausgabe
wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementspreis bei der Post
pr. Qu. 80 Pf.
In Partien durch die Exp. direkt
bezogen, billigerer Preis.

Inserate die dreispaltige Zeile
gelte 20 Pf., Raffens- und Ver-
sammlungsanzeigen, sowie An-
zeigemarkt 10 Pf. die Zeile.
Red. u. Expedition: Nürnberg,
Weihenstraße 12.

Nr. 13.

Nürnberg, 31. März 1888.

6. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Die vorliegende Nummer ist die letzte in diesem Quartale und laden wir hiermit zu zahlreichem Abonnement auf das 2. Quartal ein.

Der Abonnementspreis unseres Blattes beträgt pro Quartal bei Bezug durch die Post 80 Pf. Die näheren Bedingungen für den direkten Bezug durch die Expedition sind folgende: für Streifenband-Einzelendung 90 Pf.; 2 Exemplare an eine Adresse à 85 Pf., 3—10 Exemplare à 75 Pf., 10 bis 30 Exemplare à 70 Pf., bei Entnahme von über 30 Exemplaren 65 Pf.

Mit Filial-Expeditionen, welche mehr als 50 Exemplare beziehen, treffen wir besondere Vereinbarungen.

Der Abonnementspreis ist im Voraus zu entrichten.

Unsere bisherigen Streifenband-Einzelabonnenten werden wir Nr. 14 zugehen lassen und nehmen wir an, daß, wenn das Blatt nicht mit dem Vermerk „Zurück“, oder „Annahme verweigert“ retournirt wird, die Zusendung auch ferner erfolgen soll; in diesem Falle ersuchen wir um Einwendung von 90 Pf., was durch Briefmarken geschehen kann.

Mit collegialem Gruß

Die Redaktion und Expedition der
„Deutschen Metallarbeiterzeitung.“

Bettlermoral.

Die „Sozial-Correspondenz“ ist bekanntlich das Organ des famosen „Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“. Dieser Verein hält es für seine Hauptaufgabe, die Proletarier zu der Anschauung zu belehren, daß Entfagung und Volkstücken, Sparsamkeit und Kleinkinderbewahranstalten, Zwangskrankenkassen und Kaffeeschänken, Verzicht auf selbstständiges Denken und unerschütterlicher Glaube an die süße Harmonie zwischen Kapital und Arbeit die einzige Hilfe gegen die Noth der Zeit zu gewähren vermögen.

Der würdige Wortführer dieser Richtung, der eifrige Vorkämpfer der Unternehmerinteressen ist Herr Viktor Böhmert, Herausgeber der „Sozial-Correspondenz“. Dies Blatt, das den Bourgeoiszeiten den nöthigen Dünger für ihren ökonomischen Theil zu liefern hat, ist so recht das Reservoir, in welches die Herzenswünsche unserer edlen Kapitalisten-seelen sich ergießen können. Und zwar mit einer Offenheit, die eine verzweifelte Aehnlichkeit hat mit unverfrorenstem Egoismus.

So bringt denn die „Sozial-Correspondenz“ in

einer ihrer letzten Nummern einen Artikel, betitelt: „Bettlermoral“, der sich als eine Zuschrift aus einem an einer belebten Straße gelegenen Industrie-dorfe bei Chemnitz vorführt.

In diesem heißt es: „Wer unsere landläufigen Bettler nicht barsch von der Thür zu weisen pflegt, der hat sicher schon oft die Erfahrung machen müssen, daß christliches Mitgefühl durch empörende Undankbarkeit vergolten ist. . . . Mit Recht schließt man daraus auf eine tiefgehende Verrohung und Verwilderung unter dem Stromerthum der Landstrassen. Die ehrsamten Handwerksgefallen, welche in früheren Jahrzehnten fröhlich und sorglos ihre Straße zogen, verkörperten ein Stück Poesie und Frische germanischer Wanderlust, die in jedem Deutschen schlummert — unser heutiges Stromerthum hat mit dem ehrlichen Handwerksburschen durchaus nichts gemein und verkörpert nichts als eine grauenhafte sittliche Versumpfung. Man muß dasselbe auf der Landstraße und in den Dorfschänken beim Schnaps studirt haben, um die große sittliche Verkommenheit zu erkennen, die es erklärt, daß nur in den seltensten Fällen aus dem Stromer wieder ein nüchterner Arbeiter wird. Das heutige Landstreicherstrum steht völlig außerhalb unserer sittlichen Weltordnung; es hat seine eigene Moral, die ein klägliches Herrbild jener ist, die in einer geordneten Gesellschaft zu Recht besteht. Denn ganz allgemein sitzt unter dem Stromerthum die Anschauung fest, daß Unterstützungen nicht als freiwilliges Geschenk, sondern als ein schuldiger Tribut zu betrachten sind. „Ich habe nichts, Du hast, also gib mir;“ ist ungefähr die Formel für diese Anschauung.“

Wenn es sich darum handelt, der Arbeiterklasse Eins anzuhängen, so beeilen sich unsere spießbürgerlichen Phariseer auf einzelne Vorkommnisse hin zu verallgemeinern und Zetermordio über die wachsende Unsittlichkeit des werktätigen Volkes zu schreien. Nur schade, daß die Klarersehenden dadurch an den Dieb erinnert werden, der, um der Verfolgung zu entgehen, am lautesten schreit: „Haltet den Dieb!“

Wir sind die Letzten zu läugnen, daß in der Reservearmee der Arbeitslosen, der sogenannten Bagabunden es einen gewissen Prozentsatz verkommener Existenzen gibt. Aber frage man doch, wie diese Menschen Stromer geworden sind. Durch eine über Nacht hereingebrochene Krise, durch eine Massenentlassung mit Tausenden von Kameraden auf's Pflaster geworfen, zieht der Arbeitslose hinaus auf's Geradewohl, sich Arbeit, sich Brod zu suchen. Die Geschäfte stocken, die Arbeit findet sich nicht.

Die paar Groschen, die er noch hat, sich schnell verbraucht. Von Ort zu Ort wandert er, er muß betteln, er muß hungern, er wird eingesperrt, er fängt an Schnaps zu trinken, er sinkt naturgemäß immer tiefer. Das Elend des wandernden Handwerksburschenthums unserer Tage durchzumachen, dazu gehört Energie, viel Energie. Wir möchten einmal sehen, ob ein vermögendes Fabrikantensöhnchen, das urplötzlich in die Lage käme, in welche in unseren Tagen jeder Lohnarbeiter gerathen kann, so lange sich sittlich über Wasser hielte, wie der walzende Proletarier. Dazu kommt, daß mit und neben den arbeitslosen Arbeitern das Lumpenproletariat wandert, dieser Abhub aller Gesellschaftsschichten, Verbrecher, fahrendes Volk, Gauner, Prostituirte u. s. w. Man lese nur einmal Abé-Valléman's bedeutendes Buch über das deutsche Gaunerthum. Auf das Conto der industriellen Reservearmee wird gar viel geschrieben, was für das vagabundirende Verbrecherthum gebucht werden muß. Wenn Erzesse, wenn Rohheiten berichtet werden — und wie gewaltig aufgebauscht werden sie dann von den Philistern —, wie viel Gemeinheiten werden an den wehlosen armen Teufeln von Handwerksburschen verübt, von denen Niemand etwas erfährt, die niemals durch die Presse bekannt werden, nach denen, um mit einem bekannten Politiker zu reden „kein Staatsanwalt kräht!“

Wie oft soll man die landläufige Wahrheit wiederholen, daß die ökonomische Entwicklung die Schuld trägt an dem Bagabundenthum? Der moderne Industrialismus schafft die überflüssigen Arbeitskräfte mit eiserner Nothwendigkeit, und jeder Tag, jede neue maschinelle Verbesserung reißt neue Rekruten in das Heer der „Stromer“ ein.

Die „Sozial-Correspondenz“ erklärt, daß die Bagabunden „außerhalb unserer sittlichen Weltanschauung stehen“. Also Menschen zweiter Klasse! Aber diese „sittliche Weltordnung“ ist eben die kapitalistische Weltordnung, sie erzeugt fortwährend die Mittel zur — Vermehrung des Bagabundenthums.

Wie unchristlich aber ist es auch, daß diese hungernden Arbeitslosen die Ansicht haben: „Ich habe nichts, du hast, also gib mir!“ Die, welche haben, die Besitzenden, in deren Händen sich die Produktionsmittel befinden, die Kapitalisten entsetzen sich darüber, daß das ureigene Geschöpfer der bürgerlichen Produktionsweise, das moderne Proletariat, sich so ungeduldig benimmt und essen will. Warum ändert man nicht die wirtschaftlichen Zustände durch große Reformen und beseitigt die Proletarier, und beseitigt das Stromerthum? Weil

es dann mit der Herrlichkeit des Großbürgertums zu Ende wäre.

Die „Sozial-Correspondenz“ fordert zum Kampfe auf gegen diese Bettlermoral. „Nur derjenige“, sagt sie, „hat Anspruch auf das christliche Mitgefühl seiner Mitmenschen, der wenigstens versucht, durch Fleiß und Nüchternheit die Noth des Lebens fernzuhalten.“ Thatsächlich besteht die große Masse der Bagabunden aus braven, durch die wirtschaftliche Anarchie außer Brod geworfenen, nach Arbeit verlangenden Arbeitern! Es ist eine feste Säge zu sagen, daß der Bagabund „schwerlich die Arbeit versuchen würde.“ Daß ein schwindichtiger Buchdrucker oder Schneider nicht im Steinbruch oder als Holzfäller arbeiten kann, daß ein Schmied nicht als Sammetweber zu schaffen vermag, daran denkt der Spektakler nicht, der von der Beschäftigung faselt, die dem oder jenem Bagabunden angeboten, von diesen aber nicht angenommen worden sei. Wo sich irgendwie erträgliche Arbeit findet, greift der Arbeitslose zu. Meint die „Sozial-Correspondenz“ vielleicht, daß das Tuppeln ein sogenannter Genuß ist? Herr Dr. Viktor Böhmert hat freilich noch nicht getuppelt. Versuche er's einmal nur 14 Tage lang, und er wird genug haben für sein ganzes Leben. „Fleiß und Nüchternheit“ predigt den durch die Sozialzustände zur härtesten Arbeitsepein und den ärgsten Entbehrungen verurteilten Proletariern der Bourgeoismoniteur. Möge er sich damit an die goldene Jugend der „Oberen Zehntausend“ wenden, die nichts thun als nichts thun.

Man gebe, zertert die „Sozial-Correspondenz“ dem Landstreicherthum „eine Unterstützung als un- verdientes Geschenk und nicht als schuldigen Tribut der Gemeinde oder der Einzelnen.“ Das ist eine Anschauung, die noch tief unter der herrschenden Ansicht steht, daß die Armenpflege eine obligatorische Aufgabe des Staates ist.

Die Dividenden, die Lantidmen, der Unternehmergewinn, der Handelsprofit, der Kapitalzins, die Grundrente, sie sind freilich kein Almosen, sie sind kein unverdientes Geschenk.

Nein, diese verschiedenen Formen des Mehrwerths, geschaffen von der Arbeiterklasse, sie sind nichts als ein schuldiger Tribut der Arbeiter an die Besitzenden.

Der Pfennig, gesochten vom Bagabunden, Bettlermoral!

Der Rebbach, eingesteckt vom Kapitalisten, Unternehmermoral!

Ueber das Reinigen (Decapiren) der Metalle und ihrer Legirungen.

(Fortsetzung.)

Für die bereits mehrfach erwähnte Gelbbrenne gibt es nun sehr verschiedene Vorschriften, welche gar nicht mehr zu zählen sind. Ich glaube wohl mich auf die Beschreibung eines einzigen Rezeptes beschränken zu können, welches mich noch nie im Stich gelassen hat. Man nehme

75-80 Gewichtstheile Salpetersäure (40° B_e) und etwa
100 „ Schwefelsäure (66° B_e) setze
1 „ Kochsalz und
2 „ Glanzruß zu.

Diese Brenne darf nicht sofort nach dem Ansetzen benutzt werden, sondern man muß erst ein paar Stunden abkühlen lassen. Ebenso darf man nicht die Schwefelsäure, sondern man muß die Salpetersäure zuerst eingießen. Das Umrühren der Brenne sollte immer mit Glas- oder Porzellanstäben geschehen. Nie darf man Eisentheile hineinbringen, es müssen also Zangen und Haken zum Befestigen der Gegenstände stets von Messing oder Kupfer sein. Bei Zusammensetzung der Brenne wird dieselbe so heiß, daß sie wie gesagt einige Stunden stehen muß. Man achte jedoch auch darauf, daß dieselbe nicht zu kalt wird. Man thut, wenn dies der Fall ist, gut, etwas Schwefelsäure zuzusetzen. Sobald dieselbe dadurch zu schwach wird, ist ein Zusatz von Scheidewasser notwendig. Man stellt also namentlich im Winter die Brenne nicht an einen zu kalten Ort.

Im Anfang wird bei richtiger Befolgung dieser Vorschrift ein Feder, selbst der Laie damit arbeiten können. Bald jedoch, nachdem ein Theil, etwa die Hälfte verbraucht ist, d. h. verbraucht durch wirk-

liches Brennen, nicht etwa durch unnüthiges Verschütten, wird die Brenne den Dienst versagen. Man thut dann gut, sich ein neues Quantum, etwa ebenso viel als noch vorhanden anzusehen und zum alten zu gießen. Vorausgesetzt ist hierbei, daß die Brenne nicht durch das Wasser, welches vom Abspülen an den Objekten anhaftet, verdorben ist. In einem solchen Falle ist es das Beste, die verdorbene Brenne fortzulassen, denn man würde durch neuen Zusatz nur Alles verderben. Daraus folgt, daß man alle Sachen, ehe man sie in die Gelbbrenne bringt, gut ausschwenkt, damit kein Wasser in diese kommt.

Für die Mattbrenne lasse ich hier 2 Vorschriften folgen:

- 1) 3 Kilo Salpetersäure von 36° B_e.
- 2 „ Schwefelsäure von 66° B_e.
- 15 gr. Kochsalz.

Dieser Mischung setzt man nach dem Erkalten 10 gr. Zinkvitriol in 50 „ Wasser gelöst zu.

In diese Mattbrenne können die Sachen je nachdem das Matt mehr oder weniger scharf werden soll 2 bis 10 Minuten liegen bleiben.

- 2) Salpetersäure 36° B_e. 200 Raumtheile
- Schwefelsäure 66° B_e. 100 „
- Salz 2 „
- Schwefelsaures Zinkoxyd 3 „

In dieser Mischung können die Sachen 5-20 Minuten bleiben.

Zum besseren Verständniß lasse ich hier nun für blank als auch für matt zu brennende Sachen eine Reihenfolge der einzelnen Operationen folgen.

1. Blankbrenne. Nach dem Beizen Abspülen durch viel Wasser, schnelles Passiren durch Salpetersäure, Abspülen in viel Wasser, Einlegen in die Vorbrenne (2/3 Salzsäure, 1/3 Salpetersäure). Nach dem Kochen Abspülen in viel Wasser, schnelles Passiren durch Scheidewasser, Abspülen in viel Wasser, Ausschwenken, schnelles Passiren durch die Gelbbrenne, Abspülen in vielem reinen Wasser. Fertig zur Weiterbehandlung.

2. Mattbrenne. Nach dem Beizen Abspülen in viel Wasser, Einlegen in Salpetersäure mit Salz und Ruß, Abspülen in viel Wasser, Einlegen in die Mattbrenne, Abspülen in viel Wasser, und zur Erzeugung der richtigen reinen Farbe schnelles Passiren durch die Gelbbrenne. Abspülen in vielem reinen Wasser. Fertig zum Weiterverarbeiten.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, ist zur Beschreibung der ganzen Arbeit mehr Zeit erforderlich als zur Ausführung. Ein geübter Brenner schafft unglaubliche Posten von Arbeit in ganz kurzer Zeit fertig. Es ist ferner ersichtlich, daß die größte Hauptsache viel Wasser ist. Die Abspülgefäße müssen so groß als möglich sein, man muß die Sachen richtig darin hin- und herschwenken können. Das letzte Wasser muß stets ganz rein sein.

Auf einige Punkte muß ich noch besonders aufmerksam machen. Es wird häufig vorkommen, daß der Guß porös ist, oder aber zwei Theile zusammengelöthet oder geschraubt sind, die im Ganzen gebrannt werden müssen. In diese Poren oder Verbindungen setzt sich häufig die Säure fest und ist durch alles Abspülen nicht herauszubringen. In solchen Fällen muß man stets eine kleine Spritze zur Hand haben und die Säure durch einen feinen kräftigen Wasserstrahl auszutreiben suchen. Sind Schrauben von Eisen oder Stahl oder andere Eisentheile dabei, so müssen dieselben während der ganzen chemischen Behandlung mit Asphaltlack überzogen sein, um Beize und Brenne als auch die Eisentheile selbst, welche durch die Säuren bedeutend mehr angegriffen werden als Messing u. s. w., nicht zu verderben. Sind Röhrenstellen von Zinn daran, so müssen diese, da sie beim Brennen schwarz werden, durch Scheuern mit Sand extra behandelt werden.

Ferner kommt es wohl häufig vor, daß flache Sachen zu brennen sind. Wenn man dieselben nun derart an den Brenndraht befestigt, daß sich die Flächen berühren, so wird sich entweder die Säure dazwischen setzen und nicht gut abspülen lassen, oder aber die Säure trifft diese Stellen überhaupt nicht. Man halte sich in solchen Fällen kleine Glasperlen, welche man zwischen die Flächen an den Draht mit anreicht. Hohle Körper sollen stets mit 2 Böchern versehen sein, damit die Säure unbehindert ein- und austreten kann.

Bei ganz großen Sachen, welche sich in die gewöhnlich benötigten Gefäße zum Brennen nicht

einlegen lassen, nimmt man zum Gelbbrennen einen möglichst großen Topf und gießt die Säure auf das Stück. Zum Kochen in der Vorbrenne kann man erst die eine und dann die zweite Hälfte einlegen, oder wenn dies nicht thunlich, mit Leinwandlappen die nicht in Säure liegenden Theile bedecken und diese möglichst stark mit Vorbrenne tränken. Dieses Tränken muß öfter wiederholt werden.

Unter dem bei Beschreibung der Operationen angegebenen Weiterarbeiten ist in fast allen Fällen das Poliren mit Stahl oder aber sofortiges Galvanisiren gedacht. Wird mit Stahl polirt, so bleiben ja die Sachen so wie so in reinem Wasser während des Polirens liegen. Man setzt dem Wasser dann zweckmäßig etwas rothen Wein ein zu. Dieser verhindert das Anlaufen (Oxydiren) der Sachen. Werden die Sachen sofort galvanisirt, so muß man ein Berühren mit den Fingern streng vermeiden, also die Sachen gleich an den zum Aufhängen an die Stangen bestimmten Haken brennen und auch anfassen. Ist dies durchaus nicht thunlich, so ziehe man die Gegenstände vorher noch einmal durch eine schwache Lösung von Chantalium in Wasser (1:20). Werden die Sachen gleich broncirt, so müssen dieselben erst nochmal durch kochendes reines Wasser gezogen werden und dann in (am besten warm gehaltenen) Sägespänen getrocknet werden. Dieselbe Manipulation (des Trocknens) muß natürlich auch, wenn diese Sachen polirt oder galvanisirt sind, vorgenommen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Amerikanische Sicherheits-Schlösser.*)

Von D. Ludewig und H. Steinach.

(Fortf.) (Nachdruck von Text und Figuren ist unterlagt.)

In Fig. 19 und 20 (halbe lineare Größe) sehen wir Querschnitt und Längenschnitt eines Champion-schlusses. Wir haben in a das feste, cylindrisch ausgebohrte Gehäuse, dessen äußere Ansicht Fig. 21 bringt. In diesem Gehäuse befindet sich der Drehcylinder c, dessen Drehung durch die in beide Theile, Gehäuse und Cylinder eingreifende Lamelle b vorläufig verhindert wird. In der Zeichnung ist das Schloß offen, man muß sich daher die Lamelle nach außen in die Ausbuchtung des Gehäuses gedrückt vorstellen.

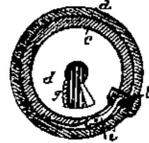


Fig. 19.

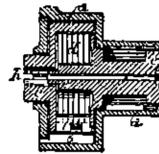


Fig. 20.

Die Scheiben d, die den Innenraum des Drehcylinders ausfüllen, und von deren Rand die Lamelle b nach außen gehalten ist, sechs an der Zahl, sind alle ganz gleich. Am Umfang haben dieselben dem Querschnitt der erwähnten Lamelle

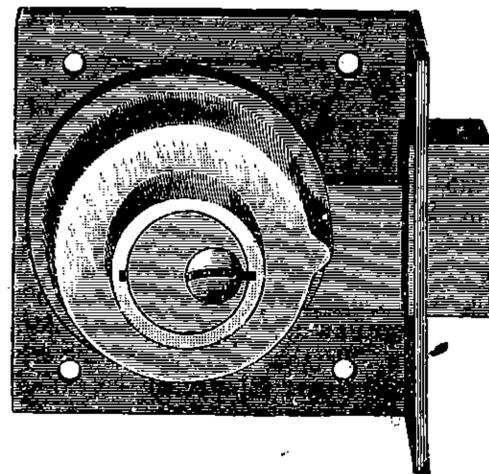


Fig. 21.

entsprechende Einschnitte. Wenn dieselben alle unter die Lamelle zu stehen kommen, so wird diese durch die Feder i in diese Einschnitte gedrückt werden und die Bewegung des Cylinders ist frei.

*) Diese Abhandlung ist als Separatabdruck aus dem Bayr. Industrie- und Gewerbeblatt bei Th. Riedel in München erschienen und von dieser Buchhandlung um den Preis von Mk. 3,50 zu beziehen.

Damit diese Scheiben nun unabhängig von einander in die Öffnungsstellung gebracht werden können, liegen zwischen den einzelnen Scheiben dünne Blechplättchen. Dieselben haben kleine halbrunde Ansätze, die in die b gegenüberliegende Nuth der Innenwand des Cylinders einliegen und dadurch am Mitnehmen bei einem Drehen der Scheiben gehindert werden.

Die Scheiben haben dann in der Mitte eine größere Bohrung für einen Schlüsselführungscylinder und erweitert sich diese Bohrung zur Aufnahme des Schlüsselfortes dreieckförmig nach dem Umfang zu. Die eine rechte Seite der Erweiterung ist geradlinig, radial begrenzt, die andere linke ist bogenförmig geschweifit und mit Stufen g versehen.

In die Bohrung selbst greift der Schlüsselführungscylinder e, Fig. 19 und 20 mit dem Schlüsselfort f, der damit den dicken Schaft unserer Schlüssel ersetzt. Der Schlüssel, den Fig. 22 (Fig. 21 und 22 sind amerikanische Schlüssel in natürlicher Größe) zeigt, hat eine kugelförmig ausgebildete Gestalt, die einzelnen Stufen desselben passen in mehr oder weniger weit von der Mitte der Scheibe entfernte Stufen g Fig. 19 und bringen dieselbe früher oder später zur Drehung. Man muß sich in Fig. 19 den Schlüssel im Schnitt als radial verlaufende Linie vorstellen, von deren größerer oder geringerer Länge (Stufenhöhe) hängt das frühere oder spätere Angreifen der betreffenden Scheibe ab. Sind aber alle Scheiben erfasst, d. h. hat jede Stufe des Schlüsselblattes die entsprechende Stufe der zugehörigen Scheibe erfasst, so liegen die Einschnitte am Scheibenumfange über einander und



Fig. 22.

man hat die Drehung nur so weit fortzusetzen, bis die Kamelle b einschnappt: — von diesem Augenblicke an sind sämtliche Scheiben mit dem Drehcylinder fest verbunden, derselbe ist im Gehäuse frei beweglich geworden und dreht sich nun mit Schlüssel und Scheiben weiter, um den geschlossenen Riegel zurückzuschieben.

Wird zurück gedreht, so wird der Riegel geschlossen, immer aber ist die Kamelle b noch in den Scheibeneinschnitten, der urchgedrehte Schlüssel hat die am weitesten vorstehende Scheibe an ihrer radialen Kante der Erweiterung gefaßt (Fig. 19) und die anderen Scheiben durch die eingeschnappte Kamelle b mitgedreht. Ist der Riegel am Ende seiner Schlußstellung angelangt, so würde ein weiteres Drehen unmöglich sein, da das ganze System in seiner Verbindung fest ist. Damit nun das Schloß geschlossen werden kann, ist der Einschnitt derjenigen Scheibe, die von dem Schlüssel beim Zurückdrehen von links nach rechts zuerst getroffen wurde, auf der der Bewegung rückgängigen Seite nicht senkrecht radial, sondern schief aufsteigend begrenzt. Beim Felterschloß war dies nicht nöthig, weil die Kamelle durch die Feder stets nach außen gedrückt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

Hamburg. Versammlungsbericht des Fachvereins der Metall-, Eisen- und Schraubendreher vom 4. März. Der Vorsitzende macht vor Eintritt in die Tagesordnung bekannt, daß der Kurfus zur Berechnung der Wechselräder beim Gewindeschneiden begonnen hat und können sich noch Teilnehmer Dienstag Abends 9 Uhr, Pferdemarkt 43, melden. Das Protokoll der vorigen Versammlung wurde vom 2. Vorsitzenden verlesen und genehmigt. Der erste Punkt der Tagesordnung, Befolgung des 1. Kassiers, wurde auf Antrag Johns nach Punkt 5 angelegt. Zum 2. Punkte, Bericht der Lohnkommission und Vollmachtertheilung in Streifangelegenheiten, berichtet Herr Weinheber über die Arbeiten der Lohnkommission. Dieselbe ließ zur Aufnahme einer Lohnstatistik Fragebögen und zur Förderung des Vereins Flugblätter drucken. Herr Weinheber stellt Namens der Kommission den Antrag, ihr in Streifangelegenheiten Vollmacht dahin zu ertheilen, daß sie mit dem Vorstände zusammen Gelder bewilligen könne. Herr Schwoer wünscht hierbei 100 Mk. nicht zu überschreiten. Dem entgegen bemerkt Krüger, daß man sich nach dem Kassensatz richten müsse. Die Kostenliste der Flugblätter wurde genehmigt und die beantragte Vollmacht ertheilt.

Zu Punkt 3 motivirte Herr Schwoer den Antrag des Vergütungscomitees auf Verstärkung. Es wurden gewählt die Herren Schulz, Peterfen, Huber, Spieker und an Stelle von 3 ausgetretenen Mitgliedern die Herren Scheel, Pfannen-schmidt II und Kramer. — Zum 4. Punkt: Vortrag über die englischen Gewerkschaften sprach Herr Vöfler. Derselbe führte aus, wie die englischen Arbeiter durch die Produktionsweise und das Kapital immer mehr gedrückt wurden und endlich einsahen, daß eine Vereinigung der Arbeiter mehr werth sei, als eine gewonnene Schlacht. Sie schlossen sich zusammen und bildeten Gewerkschaften, so daß auf dem Congreß zur Manchester 150 Delegirte schon 500000 Arbeiter vertraten. Die ausgebrochene Streik erforderten große Opfer, manche 30 und 80000 Pfd., aber dieselben bildeten den Anfang zu der Macht, welche die Gewerkschaften später erlangten. Redner kam auch auf Deutschland zu sprechen, wo sich auch solche Vereinigungen bildeten, doch scheiterten die meisten der politischen Verhältnisse halber. — Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. Der 5. Punkt: Befreiung der Vorstandsmitglieder von den Beiträgen, wurde nach lebhafter Debatte, an welcher sich die Herren Wiesner, Jahn, Schwoer, Spieker und Krüger beteiligten, abgelehnt mit der Motivirung, daß laut Statut sämtliche Aemter Ehrenämter sind. Der 1. Punkt, welcher nun an die Reihe kam, wurde unter derselben Motivirung abgelehnt. — Bei Punkt 6 betont Herr Wiesner, daß der Arbeiter ohne Organisation dem Kapital gegenüber machtlos sei, deshalb solle ein Verband der deutschen Maschinenbauer gegründet werden. Herr Weinheber führt aus, daß unter Maschinenbauer auch Schlosser, Dreher, Gelbgießer u. zu zählen sind. Weil uns nun nicht erlaubt war, einen Fachverein für Hamburg und Umgebung zu gründen, so würde uns auch die Gründung eines deutschen Maschinenbauer-Verbandes unterjagt werden. Wir sollten erst dahin streben, einen starken Localverein zu schaffen. In demselben Sinne sprechen sich die Herren Schwoer, Vöfler und Spieker aus. — Der 7. Punkt wird nach kurzer Debatte erledigt, indem der gestellte Antrag auf Gewährung von Rechtschutz abgelehnt wird. — Zum Punkt 8 lies ein Antrag ein und wurde beschloffen, die Festsetzung der Tagesordnung zur nächsten Generalversammlung dem Vorstand zu überlassen.

Hamburg. Am 7. März fand eine Mitglieder-Versammlung des Fachvereins der Gelbgießer und Gärtler statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden begann College Küster seinen Vortrag über die Entstehung und das Wesen des Nordlichtes. Durch diesen Vortrag, welcher durch große Aufmerksamkeit, sowie reichen Beifall gelohnt wurde, wofür ihm der Vorsitzende Namens der Versammlung den wohlverdienten Dank aussprach. Alsdann erfolgte Abrechnung vom Vergütungscomitee bezüglich des im November vorigen Jahres stattgehabten ersten Stiftungsfestes, welches einen Ueberschuß von 14,30 Mk. ergab, außerdem schenkte Herr Wendte, der Wirth des Locales, dem Verein 25 Mark. Nachdem verlas der 2. Vorsitzende, College Dreier, den Bericht des Streiks der Arbeiter der Luther'schen Maschinenfabrik zu Braunschweig. Außerdem wurde für den 2. September eine kleine Dampfer-Ausfahrt beantragt und auch einstimmig angenommen. Zuletzt verlas College Zeigemann noch die Bekanntmachung bezüglich der Vertheilung der Karten zu dem am 1. Ofterfeiertag stattfindenden Vergnügen. Schluß der Versammlung halb 12 Uhr.

Niedrichsdorf. Leider sind wir noch immer nicht in der Lage, über den Streik in der Horalb'schen Fabrik Günstiges berichten zu können. Die Herren zeigen sich nicht nur zu keiner Unterhandlung willig, sondern fahren noch fort, durch erneute Maßregelungen die Luft zu erweitern. Nachdem, wie wir schon gemeldet, am 16. März die ersten Entlassungen von Kollegen auf der Werft stattgefunden hatten, weil sie sich weigerten, Arbeit in der Kesselschmiede fertig zu stellen, wurden am Montag, den 19. März abermals c. 33 Kollegen aus demselben Grunde entlassen. Damit ist die Zahl der streikenden Kollegen wieder auf 204 Mann angelaufen und wenn auch manche jüngere Kollegen abgereist sind, oder in nächster Zeit abreisen werden, so bleibt die Zahl der zu Unterstützenden dennoch erheblich und werden die Opfer, die noch gebracht werden müssen, nicht unbedeutend sein.

Deshalb haltet Zuzug fern und unterstützt uns materiell nach Kräften. Wir müssen und wir werden siegen Mit collegialischen Gruß Das Streik-Comitee. J. A. S. Vensch.

NB. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Dresden. In einer am 29. Febr. abgehaltenen Versammlung des Fachvereins der Metallarbeiter referirte Herr Landtagsabgeordneter Stolte eingehend über den Alters- und Invalidenversicherungsgesetzentwurf. Die Versammlung nahm in einer einstimmig gefaßten Resolution Stellung gegen die obligatorische Einführung der Arbeitsbücher und erklärte die projektirte Alters- und Invalidenrente für vollständig unzureichend. In einer fern am 3. März abgehaltenen öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung sprach Herr Sig erist über die Lage der Metallarbeiter und die Nothwendigkeit der gewerblicher Organisation. Eine Anzahl von Berufsgenossen ließen sich durch die trefflichen Schilderungen der Nothlage der Metallarbeiter von der dringenden Nothwendigkeit der Organisation überzeugen und traten dem Fachverein bei. — In der am 14. März stattgefundenen Versammlung wurde eingehend über den in der Metallarbeiter-Zeitung angeregten Congreß diskutiert. Die Majorität der Anwesenden sprach sich für Einberufung eines allgemeinen Metallarbeiter-Congresses aus. Die Abhaltung eines Branchencongresses hält der Verein nicht für gerathen, da die Regelung der Streiffrage, sowie sonstige auf einem Congreß zu beratende Angelegenheiten so allgemeiner Natur sind, daß sie von einer einzelnen Branche nicht genügend erörtert und geregelt werden können. — Unser Verein unterhält gegenwärtig einen Kurfus für Gewindeschneiden und gleichzeitig einen solchen für geometrisches Modellzeichnen. Alle 14 Tage findet Vortrag statt.

Berlin. Der Fachverein der Metallarbeiter in Gas-, Wasser- und Dampfarmaturen hielt am 17. d. M. bei Herrn

Heidrich, Weuthstr. 22, seine Mitgliederversammlung ab. Gelbgießer Herr Gottfr. Schulz hielt einen Vortrag über das Steigen der Metallpreise, deren Ursache und Wirkung, welcher von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde. Referent führte etwa folgendes aus: Durch das Zusammenhau der Börsenspekulanten wäre das Kupfer seit Oktober v. J. um 90 pCt. gestiegen, dazu hätte Rothschild sein Möglichstes gethan, denn sämtliche Kupferminen wurden vorher mit Beschlag belegt, und er kaufte sämmtliches vorhandene Kupfer à 45 Pfd. Sterling. Die Folge war die, daß das Kupfer in kurzer Zeit bis auf 76 1/2 Pfd. Sterling stieg, so daß Herr Rothschild in kurzer Zeit einen Verdienst von rund 20 Millionen hatte. Redner kam nun auf den kleinen Betrieb zu sprechen. Da verschiedene Geschäfte ihre Contracte zur Zeit der billigen Metallpreise abgeschlossen hatten, so sind verschiedene Fabrikanten schon um 25 pCt. mit ihren Preisen in die Höhe gegangen. Redner empfahl festgelegte Corporationen zu bilden, um, wenn die Fabrikanten in nächster Zeit mit den Abzügen kommen werden, einen Damm entgegen zu setzen, denn der meiste Druck wird ja schließlich auf den Arbeiter ausgeübt. Redner kam auch auf die Zinnschläger in Schwabach zu sprechen; da auch das Zinn bedeutend im Preise gestiegen, so seien die Löhne dadurch sehr gedrückt worden. Redner meinte, sämtliche Unternehmungen sollten auf Kosten des Staates geführt werden, nur dann könnte gründlich geholfen werden. In der Diskussion nahm Herr Pring das Wort, welcher im Sinne des Referenten sprach. Hieran knüpfte sich diverse Vereinsangelegenheiten. Zum Schluß mußte der Vorsitzende bekannt, daß die nächste Versammlung am 21. April im selbigen Local stattfindet.

Lübek. Berichtung. In Folge Mißverständniß hat sich in dem Bericht über den Streik in der Swer'schen Blech-emballagen-Fabrik ein Fehler eingeschlichen, den wir auf Verlangen des Klempners Wilhelm Jördens dahin berichtigen, daß derselbe uns sein Ehrenwort nicht darauf gegeben hat, die Arbeit niederzulegen, sondern darauf, die Frauen nicht einzulernen. — Außerdem können wir die erfreuliche Nachricht bringen, daß schon wieder die Hälfte der Frauen entlassen ist und an deren Stelle Klempner eingestellt sind.

Braunschweig. Folgender Brief erhielten wir: Königsberg, den 15. März 1888.

Gehrter Herr Schubert! Hierdurch benachrichtige ich Sie, daß ich soeben hier eingetroffen bin und bereits eine Entschädigungsklage gegen Herrn Luther eingereicht habe. Sie würden mich zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie mir das feiner Zeit beabsichtigte Zeugnissinserat hinsichtlich Weber's und meiner Person zu senden würden, da ich hier von extra Gebrauch machen könnte. Ich bin durch die unglückliche Reise nach Braunschweig ganz ruiniert, meine Frau, welche glaubte ich würde eine dauernde lohnende Beschäftigung in Braunschweig finden, hatte bereits sämtliche Wirthschaftssachen verkauft und beabsichtigte mit meinem Töchterchen nachzureisen, so daß ich jetzt bei meiner Rückkunft nur eine leere Stube vorfand. Es ist ganz unerhörte, daß ehrsame Arbeiter durch lügenhafte Versprechungen aus ihrer Häuslichkeit gelockt werden und dann mit ihrer Familie Noth und Elend leiden müssen, und werde ich dies unerhörte Treiben unnahehaftlich zur Kenntniß der Behörden bringen. Leider fehlen mir die nöthigen Subsidienmittel, so daß ich nebst Familie große Entbehrungen ertragen muß, weil es doch unmöglich ist, sofort Beschäftigung zu erhalten. In dieser Nothlage wollen Sie, geehrter Herr, mir nicht verargen, wenn ich an Ihren collegialischen Sinn appellire und die dringende Bitte ausspreche, mir seitens der Streik-Commission während der Dauer meiner Arbeitslosigkeit eine Unterstüzung gütigst zuzuwenden zu wollen.

Mit kameradschaftlichem Gruße verbleibe
Hachachend
H. M. Weisel, Drechsler,
Rastengarten, Ponarthstraße 96c.
Kommentar überflüssig.

Hannover. Werthe Kollegen! Unsere Aussperrung aus der S. Oppenheim'schen Eisengießerei dauert fort, nachdem nochmals eine Commission vorgegangen war, um mit dem Prinzipal eine Einigung betreffs unserer Beschwerde zu erzielen. denn der Prinzipal war zur Zeit unserer Aussperrung verreist. So hatten wir Sonntag, den 18. März Nachmittags eine einstündige Unterredung, wo uns am Schluß derselben das Versprechen gegeben wurde, unsere Beschwerden nochmals genau zu untersuchen und unser Recht sollte uns werden, monach wir den andern Tag Montag Morgens 10 Uhr wieder bestellt wurden. Auch am genannten Morgen hatten wir wieder eine längere Unterredung, welche für uns aber kein gutes Resultat brachte, denn in Betreff der groben Behandlung seitens des Meisters wurde uns gesagt: Wenn der Meister von Oben herab einen Rüssel bekäme, dann wäre es auch falsch und wenn er dann seinen Leuten gegenüber wieder so wäre, so könnte man ihm das nicht übel nehmen und sie (die Prinzipale) müßten auf diese Weise ihren Meister in Schutz nehmen. Also Kollegen! auf dieses hin hat der Arbeiter bei seiner sauren Arbeit als Zugabe die Grobheit. Na, da hört es bald auf Mensch zu sein. Kollegen allerorts! Ihr könnt Euch einen Begriff machen wie einem zu Muth ist, wenn man mit Grauen zur Arbeit geht und daß da Luft und Liebe zu herseiben verloren geht, kann sich wohl ein Jeder denken. Man sollte eigentlich denken, daß Meister Pleißner gemüthlich sein müsse, denn es ist ein Sachse, aber es ist umgekehrt, denn er ist ein Muster von Grobheit, dies wird dadurch bewiesen, daß er sich an Arbeiter vergreift, und was die Arbeit anbetrifft, so hat er schon Gras wachsen sehen. — Was unsere andere Beschwerde war, so wollten wir wissen was wir für unsere Arbeit bekämen und nicht wie bisher, daß wir ins Blaue hinein arbeiteten. Was die Arbeit selbst anbetrifft, so mußten wir stets unsere Rasten selber verbauen und Material zu denselben mußten wir uns verschaffen, wo wir's erhielten. Wir wollen hier nicht deutlicher sein. Da wir auf diese Weise nicht mehr mit dem Meister arbeiten konnten, so war unser fester Entschluß, daß er aus der Bude heraus sollte, was die Prinzipale aber nicht zugeben und dafür uns auf die Straße setzten. Die an die Luft Geketteten sind 7 Former, 3 Pußer, 1 Kernmacher und ein Arbeiter. Ein Jormer, S. Stade aus Nordhausen, hielt

nicht zu uns und blieb, gab uns aber das Versprechen, wenn er abgehoben hätte, auch aufzuhören; letzteres hat sich aber nicht bewahrheitet und er muß immer noch abgehen. Briefe und Sendungen sind am Kassierer S. Kassierer, Pfisterstr. 44, 1. Stg., zu richten. Wir bitten den Bezug fern zu halten und uns nach Kräften zu unterstützen.

Mit Gruß

Die ausgesperrten Formier und Arbeiter.

Stuttgart. (Faschnier.) In unserer letzten außerordentlichen Generalversammlung mußte unser seitiger Vorsitzender A. d. Kerlein aus dem Verein ausgeschlossen werden und zwar wegen mehrfacher Schädigung des Vereins. Es ist eine traurige Thatsache, daß in Arbeitervereinen selbst die Vorstände in ihrem Amte der Versuchung nicht immer widerstehen können, sich auf Kosten des Vereins zu bereichern und so den Verein und sich selbst in den Abgrund ziehen. Es ist schwer, einen solchen Verein auf den Füßen zu erhalten, der seit seinem Bestehen noch keinen Vorsitzenden hatte, der sein Amt im Interesse des Vereins verwaltete, wie es thatsächlich im Fachverein der Faschnier der Fall war. Es wurde nun in der letzten außerordentlichen Generalversammlung als 1. Vorsitzender C. Schick gewählt, von welchem wir überzeugt sind, daß er nicht in die Fußstapfen seiner Vorgänger tritt. Wir fordern deshalb alle Kollegen auf, gerade jetzt wo es sich um das Bestehen des Vereins handelt, thatkräftig mitzuwirken, um den Verein dahin zu gestalten, daß er die Fähigkeit besitzt, den Forderungen unseres Prinzips, sowie der unserer Kollegen gerecht zu werden. Alle Schriftstücke sind an C. Schick, Christophstr. 9, zu senden.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S.)

Die Generalversammlung findet in **Nürnberg** im Lokale des Herrn Merk, Brechtelsgasse 16, statt und wird am 20. Mai Morgens 8 Uhr eröffnet.

In Folge wiederholter Anfragen machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Abgeborenensteuer von allen Mitgliedern, welche vor dem Stattfinden der Generalversammlung der Kasse beigetreten sind, zu entrichten ist. Dieselbe beträgt für Mitglieder der 1. und 2. Klasse je 40 Pf., für Mitglieder der 3. Klasse 20 Pf.

Bei Reklamationen betr. die Zusendung der Metallarbeiterzeitung wollen sich die Bevollmächtigten um Verzögerungen zu vermeiden, direkt an die Expedition Weizenstr. 12, Nürnberg, wenden.

Im Weiteren ersuchen wir bei Aufstellung der zweimonatlichen Abrechnungen **nur die neuen**, von uns Ende Januar d. J. versendeten Formulare zu benutzen.

Sollte das frühere Mitglied Eduard Zacharias, Metallarbeiter, eingetreten unter Nr. 10699a sich in irgend einer Filiale anmelden wollen, so bitten wir um schleunige Mittheilung.

Folgende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- Nr. 1923. Bernhard Conradi, Eisendreher, eingetreten 20. Dez. 1880 in Budau.
- Nr. 20390. P. Fischel, eingetr. 8. Februar 1885 in Düsseldorf.
- Nr. 25697b. Franz Göb, Dreher, eingetr. 3. Juli 1887 in Oberbilf.
- Nr. 20426a. Herrmann Schwarz, Hilfsarbeiter, eingetr. 28. Mai 1886 in Berlin 8.

Hamburg, den 24. März 1888.

Mit Gruß

Der Vorstand.

Briefkasten.

Hamburg. R. M. Wir bitten um Zusendung des betr. Artikels der „E. Stg.“, da wir dieselbe nicht lesen.

Ludwigshafen. W. Nach dem bayerischen Vereinsgesetz muß von der Gründung eines Vereins der Polizei binnen 3 Tagen Anzeige gemacht werden; das Statut ist gleichfalls vorzulegen.

Trens. 8 Abonnenten. Der Additionsfehler rührt nicht von uns her, wir citirten ganz genau.

Mehrere Einsendungen mußten für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Unsere Filialexpeditionen, welche die Abonnementgelder für das 4. Quartal 1887 noch nicht eingesandt, ersuchen wir um baldige Einsendung derselben.

Zugleich ersuchen wir um Einsendung der Beiträge für das 1. Quartal d. J., damit wir ebenfalls unsere Verpflichtungen nach jeder Richtung hin erfüllen können.

Die Expedition.

Wir bemerken wiederholt, daß Einsendungen, deren Aufnahme in die jeweils erscheinende nächste Nummer dringend ist, spätestens am **Dienstag Morgens** in unsern Händen sein müssen. Die Redaktion.

Sterbetafel
der
Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Nr. 18680. Wilhelm Mulf, Schlosser, geb. 5. April 1864, gest. 19. Januar 1888 an Lungen- und Nierenkrankheit in Scheeren.
- Nr. 18417b. Carl Hartwig, Schlosser, geb. 15. Dez. 1865, gest. 20. Januar 1888 an Lungen- und Nierenkrankheit in Gadebusch.
- Nr. 2263. Johann Böll, Schlosser, geb. 20. Febr. 1858, gest. 22. Februar 1888 an Lungen- und Nierenkrankheit in Glöttstadt.
- Nr. 18317a. Otto Lehmann, Dreher, geb. 13. Okt. 1843, gest. 3. Februar 1888 an Herzschlag in Welfenkirchen.
- Nr. 1674a. Georg Christ, Tagelöhner, geb. 4. Sept. 1837, gest. 24. Febr. 1888 an Lungen- und Nierenkrankheit in Ludwigshafen.
- Nr. 3650. August Wilhelm Walther, Klempner, geb. 16. Febr. 1866, gest. 30. Januar an Erkältungsieber in Altona.
- Nr. 15940b. Albert Eiert, Schlosser, geb. 13. Juli 1859, gest. 12. Januar 1888 an Lungen- und Nierenkrankheit in Berlin 4.
- Nr. 21454. Mathias Kraus, Former, geb. 9. Januar 1846, gest. 7. Februar 1888 an doppelt. croup. Lungenentzündung in Großauheim.
- Nr. 24916. Louis Brose, Bohrer, geb. 2. Mai 1854, gest. 27. Januar 1888. Erstickten. Wetter.
- Nr. 15067. Adam Heiner, Sieher, geb. 10. November 1847, gest. 13. Januar 1888 an Knochenentzündung in Darmstadt.
- Nr. 13650. Julius Herber, Schleifer, geb. 10. Okt. 1852, gest. 19. Febr. 1888 an Lungenentzündung in Dorp Grünwald.
- Nr. 20155b. Carl Robert Scheinpflug, Tischler, geb. 13. April 1867, gest. 7. Februar 1888 an Lungen- und Nierenkrankheit in Glött.
- Nr. 13090. Robert Monscheuer, Schleifer, geb. 17. Mai 1857, gest. 12. Februar 1888 an Lungen- und Nierenkrankheit in Dorp.
- Nr. 14719b. Ernst Monscheuer, Schleifer, geb. 29. Juni 1865, gest. 4. Februar 1888 an Lungen- und Nierenkrankheit in Dorp.
- Nr. 4609. Carl Steg, Nagelschmied, geb. 9. Juni 1839, gest. 3. Februar 1888 an Gehirnschlag in Zwickau.

Anzeigen.

Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen. andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Fachverein der Former Hamburgs.

Versammlung am Donnerstag, den 5. April bei Gebr. Wildhagen, Niedereustraße, „Stadt Bremen“, 8 1/2 Uhr Abends. Tagesordnung: 1) Wahl eines 2. Kassiers. 2) Nachweisungsbureau. 3) Antrag von Ostfeld betreff der Lohnkommission. 4) Congressfrage.

Der Vorstand.

Hannover.

Verein der Schlosser und verwandten Berufsgenossen. Die nächste Mitgliederversammlung findet erst am Montag, den 16. April Abends 8 1/2 Uhr im Ballhof statt. Tagesordnung: 1) Ersatzwahl für den ausgeschiedenen 2. Vorsitzenden. 2) Abrechnung pro 1. Quartal 1888. 3) Vortrag über Konstruktion und Funktion eines Gasmotors. 4) Aufnahme neuer Mitglieder, Fragekasten und Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

(Filiale Nürnberg.)
Montag, den 9. April im Café Merk
Mitgliederversammlung.
Der Bevollmächtigte.

Berlin.

(Fachverein der Metallarbeiter in Gas-, Wasser- und Dampf-Armaturen.)

Die reisenden Kollegen, die einem Fachverein angehört haben, erhalten ein Reisegehalt in Höhe von 50 Pf. bis 1,50 Mk., je nach Bedürfnis. Der unentgeltliche Arbeitsnachweis befindet sich beim Vorsitzenden Herrn Carl Pring, Reichenbergerstr. 72, Duergh. 2. Stg.; daselbst sind auch die Reisegehalte in Empfang zu nehmen.

Ein tüchtiger **Feilenhauer** auf große Feilen in Akkordarbeit gesucht bei **H. Spitz u. Co., Ehrenfeld** bei Köln.

Ein tüchtiger **Feilenhauergeselle** wird gesucht bei **H. Spitz u. Co., Feilenhauerei, Lützemburg.**

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.
Sonntag, den 8. April, Nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vortrag über die englischen Trades Unions. 3) Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorsitzende.

Am 2. Osterfeiertage von Nachmittags 3 Uhr an: „Gesellige Zusammenkunft“ in der Wirtschaft Ziegelhau, Schnigling. Abfahrt halb 8 Uhr mit der Ludwigsbahn. D. D.

Bremen.

(Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.)
Am Sonntag, den 31. März, Abends 8 1/4 Uhr, findet im Vereinslokal bei Herrn Dunter, Sügestr. 27

Mitgliederversammlung

statt. Zu zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Neueste Hut-Moden.



Facon Antimonopol. Facon Antiseptenat.



Facon Kongress. Facon Demokratenhut.

Facon Demokratenhut, weich, schwarz, Preis 4 u. 5 Mk. Congress, weich, in allen Farben, besonders schwarz, braun, hellbraun, grau, sehr klebsam. 3 Mk. 50 Pf. Antiseptenat und Antimonopol, steif, schwarz und braun. 4 Mk. bis 4 Mk. 50 Pf. hochfein, elastisch 5 Mk. 25 Pf. Sämtliche Hüte sind inwendig mit reinen Photographiren bewährter Volksmänner versehen.

Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung, franco gegen Nachnahme, nach allen Orten Deutschlands. Ebenso liefere alle anderen Kopfbedeckungen für Herren und Knaben. Es genügt die Angabe der Kopfweite in Centimetern.

Für schöne Ausführung leiste ich Garantie, und finden meine Hüte allseitige Anerkennung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen.

August Heine, Hutfabrikant, Halberstadt.

Brief-Marken-Fabrik.



Quittungs-Marken



für
Krankenkassen, Vereine u. s. w.

zum Quittieren der Beiträge liefert sauber und billig die erste deutsche Quittungsmarken-Fabrik

von
Jean Holze in Hamburg,
Hohe Bleichen Nr. 43-44.

Proben und Preiscurant gratis und franco
Verandt portofrei.
Lieferant sämtl. Central-Krankenkassen und vieler Vereine, Privat-Briefbeförderung Deutschlands.

Dauerhafteste Wasserwaagen

verschiedener Größe
massiv in Rothmetall oder Eisen
zum Preise von Mk. 1,80 bis Mk. 4,- sind zu haben bei

Heinrich Niedmann,

Nürnberg, Bauvereinsstraße 18/II.

Dieselben sind mit ebener Sohle oder mit eingehobeltem Prismen (zum Aufsetzen auf Achsen) versehen, sowie sämtlich gegen seitliche Neigung unempfindlich, da die vollständig eingegossenen und verjerten Libellen nicht nur mit der Sohle, sondern auch mit den Seitenkanten parallel gelegt sind.

Berlin.

Die Abonnenten der „Metallarbeiterzeitung“, besonders die Mitglieder des Fachvereins der Former, welche Lust haben, auf Meyers Conversations-Verikon zu abonnieren, wollen sich an meine Buchhandlung wenden.

Hochachtungsvoll
H. Zwanzky, Schmidtstr. 8, born part.



a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.